

Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr
Donnerstag 10–20 Uhr
Montag geschlossen

Opening Hours

Tuesday to Sunday 10am–5pm
Thursday 10am–8pm
Closed on Mondays

Kunstmuseum Liechtenstein
Städtle 32, P.O. Box 370
9490 Vaduz
Liechtenstein

Tel: +423 235 03 00
Fax: +423 235 03 29
mailto:mail@kunstmuseum.li
www.kunstmuseum.li

GARY KUEHN

Between Sex and Geometry

**KUNSTMUSEUM
LIECHTENSTEIN**





Gary Kuehn

Between Sex and Geometry

Die Ausstellung Gary Kuehn: *Between Sex and Geometry*, die in enger Zusammenarbeit mit dem Künstler entstand, erlaubt einen Einblick in sein vielfältiges bildhauerisches, malerisches und zeichnerisches Werk aus fünf Jahrzehnten, mit einem Schwerpunkt auf dem Frühwerk der 1960er-Jahre. Ein Leitgedanke ist die enge Verknüpfung von Malerei und Skulptur in Kuehns Œuvre. Zu sehen sind über 130 Werke aus öffentlichen und privaten Sammlungen, unter anderem aus den Werkgruppen der *Black Paintings*, der *Berlin Series*, der *Branch Pieces*, *Melt Pieces*, *Pedestal Pieces*, *Twist Pieces* und ein weites Spektrum des zeichnerischen Werks. Es ist die unendliche Lust zu erkunden, auszuprobieren und zu tun. Kuehn verschraubt, verschmürt, schneidet, kombiniert, zeichnet mit Schablonen (*Stencil Drawings*), mit Bohrmaschinen (*Drill Drawings*), mit Schlagschnüren (*Chalk Line Drawings*), mit Feuer (*Enamel Figures*) oder in der Begrenzung einer gegebenen Fläche (*Gesture Project*). Dabei folgt die Ausstellung nicht Kuehns chronologischen Werdegang vielmehr veranschaulicht sie in der Gegenüberstellung von Frühwerk und Spätwerk sein Interesse an grundlegenden Themen: die Frage von Begrenzung und Freiheit, das Wirken von elementaren Kräften als auch die Eigendynamik von Prozessen. Sein Werk beinhaltet ein zutiefst menschliches Moment, das eine psychische und physische Dimension der Wahrnehmung öffnet. Seine Werke werden geradezu körperlich erlebbar. Gegen die Autorität der strengen, rigiden Form der Anfang der 1960er-Jahre tonangebenden *Minimal Art* rebellierte Gary Kuehn mit seinem Frühwerk. Die idealen Kuben scheinen wie Eiswürfel oder Butter ins Schmelzen zu geraten. 1966, das Jahr, in dem er erstmals aus der Werkgruppe der *Melt Pieces* drei Arbeiten in der legendären Bianchini Galerie in New York ausstellt, notiert er in seinem Skizzenbuch „Butter in der Sonne. Was könnte fataler sein?“ Die Werke von Kuehn sind „persönlich“ und emotional. Sie sind körperlich und spannungsgeladen, suchend und aufbegehrend zugleich. Sie bewegen sich zwischen Abstraktion und offenkundiger anthropomorpher Bildhaftigkeit. Sie zeugen vom Interesse am Experiment, vom profunden Wissen um Materialität und Produktionsweisen als auch von einer Auseinandersetzung mit dem Diskurs ihrer Zeit. Geschult nicht nur durch die akademische Ausbildung an der Rutgers University – an der Roy Lichtenstein und Robert Watts lehrten, wichtige Mentoren auf seinem künstlerischen Weg neben George Segal, den er von Jugendjahren auf kannte –, sondern auch durch schwerste Arbeit auf dem Bau, spiegelt sich in seinem Werk die Erfahrung der Praxis, des Handwerklichen und zugleich die Haltung des reflektiert Fragenden. In ihrer Physis, in ihrem Wissen um physikalische Gesetze, in ihrer

psychischen Dimension und ihrer Elementarität der Befragung menschlicher Konditionen besitzen seine Werke einen narrativen, einen durchlässigen und verletzbaren Charakter, der nicht von der Strenge und Entschiedenheit einer heroischen Geste erzählt. „In meiner Arbeit geht es um die Verletzlichkeit von Struktur.“

Kuehn scheut sich nicht, mit seinen Werken Themen wie Schwäche, Duldung, Anpassung bis hin zu Zwang, Ungesehenes und Unbeachtetes, das sich unterschwellig Ausdruck verschaffen will, Form zu verleihen; vielmehr öffnet er den Raum dafür, sucht in der Beschränkung des Handelns, in der Verformung nach dem Eigenwert und der Gegenbewegung. Er durchbricht die perfekte Oberfläche, ist streitbar ob dogmatischer Ideale und ihrer kühlen Distanz, es drängt ihn regelrecht, Verborgenes in die Sichtbarkeit zu holen. So lotet er Grenzbereiche aus und erkundet die Wirkmächte physischer wie psychischer Kräfte samt ihrer Verformung und Verwundung. Bei aller persönlichen Auseinandersetzung geht es Kuehn nicht um die Erkundung einer expressiven Subjektivität, wie dies zuvor beim Abstrakten Expressionismus wahrgenommen worden war und gegen deren exzessive Ausformungen sich die *Minimal Art* so radikal abgewandt hatte, nicht aus „getriebener Triebkraft“ agiert er, sondern vielmehr ist sein Bestreben, Initiator eines Prozesses, einer Formfindung zu sein. So transformieren in Kuehns Werk zumeist physikalische Prozesse, oftmals verbunden mit äußerer Krafteinwirkung, intakte geometrische Formen. Dargestellt bleibt Kuehn dem Faktischen verpflichtet, denn nur die tatsächliche Handlung offenbart die künstlerische Ausdrucksform. Dem statischen, starren Körper wird die Realität des Prozesses entgegengesetzt. Diese Verschiebung der Parameter hin zum Prozessualen und darin eingeschlossen die Reflektion der eigenen Grundlagen, signalisiert zugleich den Beginn des *Post-Minimal*, zu dem Kuehn und Künstlerkollegen wie Bill Bollinger, Eva Hesse, Bruce Nauman oder Keith Sonnier mithin gezählt werden.

Christiane Meyer-Stoll



Mit freundlicher Unterstützung

Vivarte
A Stiftung